

## 8 Vorläufige Zusammenfassung

---

Kinder, die unterstützt kommunizieren und in einem mehrsprachigen Umfeld aufwachsen, sind fester Bestandteil schulischer Realität. Aus den Auseinandersetzungen zum Zweitspracherwerb geht hervor, dass zwar Ähnlichkeiten zwischen dem Erst- und Zweitspracherwerb bestehen, der Zweitspracherwerb jedoch auch durch eigne Entwicklungsbedingungen und Einflussfaktoren gekennzeichnet ist (Kap. 2). Die Unterstützte Kommunikation als ein Aufgabenfeld der Sonderpädagogik hat angefangen, sich mit den daraus resultierenden Bedarfen für Forschung und Praxis auseinanderzusetzen (Kap. 1, 3). Sprachtheoretische Auffassungen, wie der pragmatische Ansatz, integrierte Mehrsprachigkeit und Translanguaging rechtfertigen einen gebrauchsbasierten Blick auf Sprache und dessen Erwerb (Kap. 4). Der Erwerb mehrsprachiger kommunikativer Kompetenz bietet einen hilfreichen Orientierungsrahmen, um Entscheidungen bei der Entwicklung von Kommunikationshilfen und in UK-Interventionen zu treffen. Ein Teilbereich kommunikativer Kompetenz sind die linguistischen Fähigkeiten und damit verbunden die Reflexion darüber, welcher Wortschatz und wie dieser Wortschatz auf Kommunikationshilfen bereitgestellt werden sollte (Kap. 5, 6). Hinsichtlich der Bereitstellung eines adäquaten Wortschatzes wird unter anderem die Orientierung am natürlichen mündlichen Sprachgebrauch thematisiert. Unterschiedliche Befunde aus den Nachbardisziplinen verdeutlichen, dass der Sprachgebrauch, unabhängig vom Erst- oder Zweitspracherwerb, einerseits auf regelbasierten Prozessen beruht. Die Analyse und Zusammensetzung von Wörtern aus dem mentalen Lexikon ermöglicht, dass kreative Äußerungen ausgedrückt und grammatische Meilensteine erworben werden. Andererseits bestimmen ganzheitliche Prozesse, wie feste Wortkombinationen maßgeblich den natürlichen Sprachgebrauch. Sprachliche Äußerungen, die aus festen Wortkombinationen bestehen, werden als ganze Einheiten im mentalen Lexikon gespeichert. Der Gebrauch von festen Wortkombinationen trägt beispielsweise zur schnellen Kommunikation sowie zu einer frühen Teilhabe an Kommunikationssituationen bei. Gleichzeitig wird angenommen, dass auf Grundlage der frühen Nutzung von festen Wortkombinationen grammatische Entwicklungsprozesse angestoßen werden (Kap. 7).

In der Unterstützten Kommunikation wird der natürliche mündliche Sprachgebrauch vor allem über das Kernvokabular abgebildet. Damit soll sichergestellt werden, dass möglichst solche Wörter in UK-Interventionen angeboten werden, die häufig

im Alltag gebraucht werden und demzufolge die Teilhabe an verschiedenen Kommunikationssituationen ermöglichen. Zur Bestimmung des Kernvokabulars wird in der Regel der natürliche Sprachgebrauch von Kindern ohne Beeinträchtigung als Referenz herangezogen. Gleichwohl belegen einzelne Studienergebnisse, dass es kaum einen Unterschied im Kernvokabular zwischen Kindern mit und ohne Beeinträchtigung gibt. Die Forschungslage zum Kernvokabular in der Unterstützten Kommunikation ist reichhaltig. Dennoch zeigt sich, dass unterschiedliche Stichproben, kommunikative Kontexte, Datenaufbereitungsweisen und Erhebungsmethoden zu Abweichungen innerhalb der Studienergebnisse führen. In Bezug auf den kommunikativen Kontext »Schule« lassen sich anhand der Studien von Boenisch (Boenisch, 2014b; Boenisch & Soto, 2015) deutliche Muster in Bezug auf die TOP 100 und TOP 200 der am häufigsten genutzten Wörter erkennen. Gleichzeitig stehen dem deutschsprachigen Diskurs bisher nur Kernvokabularlisten zur Verfügung, die nicht explizit den Sprachgebrauch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache reflektieren (Kap. 7.1). Bereits Light formulierte im Jahr (2003) als Forschungsperspektive, dass es wichtig sei, die Einflüsse kultureller Aspekte auf die Entwicklung linguistischer Fähigkeiten zu untersuchen (S. 34). Eine erste zentrale Quintessenz lässt sich aus dem Forschungsstand zum *Kernvokabular* ableiten:

1. Bisher existieren im Arbeitsfeld der Unterstützten Kommunikation keine Untersuchungen zum Kernvokabular von Kindern im (anfänglichen) Erwerb von Deutsch als Zweitsprache. Daher ist noch unklar, welche Übereinstimmungen im Kernvokabular zwischen einsprachig und mehrsprachig aufwachsenden Kindern bestehen. Das Vorlegen einer Liste über das Kernvokabular im (anfänglichen) Erwerb von Deutsch als Zweitsprache trägt dazu bei, dass bei Entscheidungen zur Vokabularauswahl die Entwicklungsbedingungen mehrsprachig aufwachsender unterstützter kommunizierender Kinder abgebildet werden können.

Aufgrund der Eigenschaften des Sprachgebrauchs sollte neben dem Kernvokabular auch der Forschungsstand zum Gebrauch von festen Wortkombinationen betrachtet werden. Die Untersuchung von festen Wortkombinationen in der Unterstützten Kommunikation hat erst vereinzelt stattgefunden (Kap. 7.2). Wenige Studien sind im angloamerikanischen Raum, jedoch ohne spezifischen Fokus auf den Zweitspracherwerb, zu finden. Die Operationalisierung des Untersuchungsgegenstandes ist nicht einheitlich. Bereits in einer der ersten Kernvokabularstudien haben Beukelman et al. (1989) auf den Forschungsbedarf hingewiesen. »Perhaps, even more useful to the AAC field would be the knowledge of which words occur adjacent to one another in written and spoken communication« (S. 246). Im deutschsprachigen Fachgebiet der Unterstützten Kommunikation sind bisher keine wissenschaftlich aufbereiteten Listen zu *festen und häufig genutzten Wortkombinationen* von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache bekannt. Aus diesem Desiderat lässt sich eine zweite zentrale Quintessenz ableiten:

2. Die geringe wissenschaftliche Auseinandersetzung mit festen Wortkombinationen in der Unterstützten Kommunikation führt dazu, dass bei (mehrsprachigen) UK-Interventionen der Fokus nach wie vor vor allem auf dem flexiblen (kreativen) Sprachgebrauch liegt. Ergänzende Informationen im Hinblick auf den ganzheitlichen

Sprachgebrauch (feste Wortkombinationen) sind erforderlich, um die Entwicklung kommunikativer Kompetenz unterstützt kommunizierender Kinder mit Deutsch als Zweitsprache zu fördern.

Insgesamt wurden mit der Aufarbeitung des Forschungsstandes zur Vokabularauswahl als ein Aufgabenfeld der Unterstützten Kommunikation ergänzende Perspektiven für (mehrsprachige) UK-Interventionen bereitgestellt.

